

Abstract Timon Scheuer

Die Bundestagswahl 2021 unterschied sich in mehrfacher Hinsicht von vorangegangenen Wahlen. Durch den Rücktritt von Angela Merkel sowie die erste Kanzlerkandidatur der Grünen stand zum ersten Mal kein Amtsinhaber zur Wahl, gepaart mit bisher ungekannten Auswahlmöglichkeiten.

Vor dem Hintergrund der im Wahljahr außergewöhnlich hohen Volatilität in Umfragen untersucht diese Studie, wie die Wählerinnen und Wähler bei der Bundestagswahl 2021 mit aus „cross-pressures“ resultierenden kognitiven Dissonanzen umgegangen sind. Für die Analysen wird auf den RCS-Datensatz der German Longitudinal Election Study (GLES) zurückgegriffen. Auf Grundlage des Ann-Arbor Modells sowie der Theorie der kognitiven Dissonanz wird untersucht, welche Auswirkungen Abweichungen in der Kanzlerpräferenz und der Issue-Orientierung von der Parteiidentifikation auf die Wahlentscheidung hatten. Die Ergebnisse zeigen, dass kognitive Dissonanzen Änderungen in der Entscheidungsschwierigkeit und beim Zeitpunkt der Wahlentscheidung sowie bei der Zufriedenheit mit derselben hervorrufen. Je stärker die Dissonanzen, desto stärker sind die Auswirkungen auf die Wahlentscheidung.

Zudem zeigt sich, dass auch bei der Bundestagswahl 2021 Personenfragen klar gegenüber Sachfragen dominieren. Dies lässt sich primär auf die Dynamiken während des Wahlkampfes zurückführen.

Während diese Studie wichtige Erkenntnisse über das Verhältnis zwischen kognitiver Dissonanz und Wahlverhalten zur Bundestagswahl 2021 liefert, so muss festgehalten werden, dass diese Erkenntnisse aufgrund der spezifischen Gegebenheiten nur begrenzt auf andere Wahlen übertragbar sind. Zudem ist die Datenlage nicht optimal, da lediglich Daten zu den letzten 8 Wochen vor der Bundestagswahl vorliegen. Die Schlüsselereignisse des Wahlkampfes lagen jedoch weit vor dieser Zeitspanne, weshalb es zur weiteren Forschung dringend einer besseren Datenlage bedarf.

Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Rosar

Autor: Timon Scheuer